

Sweetest Perfection

Sherlock BBC

Von GogetaCat

Kapitel 24: Selbstzweifel und der Versuch eine gute Tat zu vollbringen

Aloha!:D

Ein riesen fettes Dankeschön für eure tollen Feedbacks!!

Besonders ist dies auch an diejenigen gerichtet, die neu sind, bzw. die sich hierher verirrt haben!x3

Vielen Dank!*hoch motiviert und überaus erfreut*

Und nun geht's ohne Umschweife gleich weiter im Text.

Viel Spaß beim Lesen <3

24. Kapitel - Selbstzweifel und der Versuch eine gute Tat zu vollbringen

...

...

Der Rest des Abends verlief sehr ruhig und unspektakulär.

Beide Mitbewohner waren auseinander gegangen, jeder in sein eigenes Zimmer.

Wobei Sherlock hierbei das Wohnzimmer mal wieder ganz für sich in Beschlag nahm.

Für sich und seine quälenden Gedanken. ...

//“Machen Sie sich darüber Gedanken Sherlock. Denn noch einmal werde ich Ihnen nicht als Zeitvertreib dienen. Denken Sie an unsere Abmachung.”//

Immer und immer wieder hallten Johns Worte in seinem Kopf wider.

//Denken Sie an unsere Abmachung. ...

.....an unsere Abmachung. ...

...Abmachung.....//

Sherlock strich sich zähneknirschend durchs zerzauste Haar.

Das konnte doch nicht wahr sein.

Dieses Echo in seinem Kopf verursachte donnernde Kopfschmerzen, die beim besten Willen nicht verschwinden wollten.

Warum nur hatte er diesem idiotischen Vorschlag zugestimmt?

Diese Idee, diese alberne Regel von John?

Wie Bitteschön sollte man noch normal miteinander umgehen wenn man schon untereinander 'Regeln' aufstellte?

Wenn man immer daran erinnert wurde, dass man einem bloß nicht zu nahe kommen darf.

Dass man sich seine Worte und Taten genau überlegen musste und...."So ein Unsinn!"

Nun war Sherlock schon so weit, dass er seine Gehirnströme und sein Kopfschmerzartiges Gedankenchaos selbst laut unterbrechen musste.

Wie tief war er nur gesunken?...

Verzweiflung. Resignation.

So langsam und schleichend kam er zu dem Entschluss, wohl doch noch einmal mit seinem Kollegen reden zu müssen. Er 'musste', sonst würden sich beide auch weiterhin noch wie Kleinkinder benehmen.

So eine verhemmte und unnatürliche Art an den Tag zu legen war sogar für ihn als Soziopathen verrückt und zu nervenaufreibend.

Er bestimmte nun einfach für sich, dass ER das schon mal NICHT wollte.

Definitiv nicht.

Diese unfreiwillige Antwort, die er dem Doktor im Badezimmer gegeben hatte, war für ihn nun klarer denn je - einfach nur gelogener Mist.

Zum Kopfschütteln.

Dass sich der Consulting Detective schon selbst einen Idioten schimpfte, sollte schon etwas heißen.

.....

Doch was war er nur so sauer?...

Er ärgerte sich über John,...obwohl er selbst, Sherlock Holmes, nicht einmal wusste, was mit ihnen überhaupt los war.

Vermutungen, ahnen konnte man viel. Er musste es 'wissen'.

Doch anscheinend half nicht einmal sein deduktionsartiges Denken in dieser verzwickten Angelegenheit weiter. ...

John.Immer nur dieser Mann. ...

Dieser viel zu gutherzige, loyale, an das Gute im Menschen glaubende, ehemalige Militärarzt. ...

Dieser eine Mann. ...

Jetzt reichte es ihm.

Sherlock lag momentan noch der Länge nach auf seiner Couch. Drehte sich nun leise knurrend auf die Seite und schloss die Augen. Sich dazu zwingend sie erst wieder morgen früh zu öffnen.

Er stöhnte entnervt die Luft aus. ...

Wenn er nur wüsste,...wenn er verdammt noch mal nur wüsste wie sie beide dieses

irritierende und stressige 'Problem' lösen könnten.

Er war schon soweit es sich zu wünschen. Sich eine Antwort zu erhoffen.

...Doch dieser Wunsch sollte ihm wohl nicht gegönnt und nicht erfüllt werden.

...

Seinen Arm hatte er inzwischen schon längst wieder von den Nikotinplastern befreit. Hatte wahrlich noch ein Schluck Wasser zu sich genommen, sein Hemd, wegen dieser fürchterlichen innerlichen Hitze, ausgezogen und sich auf die Couch geschmissen.

Und nun lag er schon eine halbe Stunde lang öde herum, während sich nervtötende Gedanken durch seinen Verstand fraßen.

Weiterhin mit geschlossenen Augen dort auf dem Liegesofa liegend, presste er sich so stark es ging in die Polsterung vor sich, verkrampfte sich dabei. Während sich seine, immer mehr abklingende, Erregung bald schon verflüchtigte und Sherlock in einen unruhigen Schlaf verfrachtet wurde.

Was für ein Tag. Was für ein Abend. ...

Schlussendlich einfach nur noch alleine gelassen und seinen eigenen Gefühlen ausgesetzt.

Damit musste Schluss sein! ...

...

...

Die Zeit verging. Ließ Stunden vergehen und den Detektiven mehr oder weniger in Ruhe schlafen.

...

Bis-....

"BLLLLIIINNGgggg!!!!"

Wie vom Blitz getroffen riss Sherlock die Augen auf, setzte sich abrupt auf und tastete sich im Dunkeln mit seiner Hand einen Weg zu seinem Handy.

Endlich gefunden bemerkte er jedoch, dass dies noch immer in seiner Hand vibrierte.

Im Halbschlaf begriff er, dass er angerufen wurde und sich nach diesem Gedanken sofort seine Sinne wieder schärften.

Er war wieder hellwach, gefasst auf das, was ihn gleich erwarten würde.

Denn sein Anrufer war anonym. Kein Lestrade und schon gar kein Mycroft.

George oder Noah Brown? - Ausgeschlossen.

Er ahnte es. Eine Schlussfolgerung, ein Blitzgedanke.

Er zögerte keine Sekunde, betätigte sie Anrufertaste und nahm das Gespräch auf.

Und während er der Stimme am anderen Ende der Leitung lauschte, stahl sich ein vielversprechendes Grinsen auf seinen Mund. ...

...

...

Langsam und schleichend brach nach wenigen Stunden der nächste Morgen herein. Abermals vergingen Stunden, verschlangen die Zeit.

Müde und einmal kräftig gähmend öffnete Dr. Watson seine Augen. Versuchte sich in seinem Bett der Länge nach zu strecken, hörte allerdings gleich schon ein ungesundes Knacksen seiner Knochen und ging sofort wieder mit verzerrtem Gesichtsausdruck in die Ausgangsstellung zurück.

Hatte er wirklich so übel geschlafen?

Sein ganzer Körper war verspannt, fühlte sich schlapp und träge. Nicht zu vergessen die sich langsam anbahnenden Kopfschmerzen.

Was war bloß los? ...

Doch kaum dachte er an den letzten Abend, was alles geschehen war, wurde ihm sogleich alles glasklar.

Genervt stöhnend setzte er sich in seinem Bett auf. Bemerkte, dass seine Bettdecke neben ihm auf dem Boden lag und er selbst mehr oder weniger zur Hälfte auf dem zerknitterten Laken.

...Emotionslos, und wohl wissend Warum er so 'bescheiden' geschlafen hatte, blickte er sich nur stillschweigend im Zimmer um. Gähnte noch einmal und wollte sich trotz allem für ihren neuen Tag bereit machen.

Ohne wenn und aber, er gab sich einen Ruck.

Schnell ging er duschen, zog sich um, checkte nochmals vorsichtshalber die Zeit und war dann schon soweit Startklar.

Es war jetzt 12 Uhr. Und im Grunde genommen hätte sich der Arzt viel ausgeschlafener fühlen sollen. Doch wie man sah, war leider das pure Gegenteil der Fall.

Wie lautete noch mal der Code?

// "Treffpunkt morgen um 16:15Uhr im Regent's Park, an der Stelle wo Henry starb." //

Sie hatten also noch vier Stunden, sich die Zeit tot zu schlagen oder aber darüber nachzudenken wie man denn weiter vorgehen könnte.

Doch Sherlock wäre nicht Sherlock, wenn dieser nicht schon längst einen Plan hatte - so dachte sich John.

Er wartete nicht länger, verließ sein Zimmer, lief runter zum Wohnzimmer und betrat dieses.

Er sah sich um - kein Sherlock zu sehen.

Lief in die Küche, ging Richtung Flur und machte wieder Kehrt.

Einmal die Runde, doch....keine Spur von seinem Kollegen.

"Sherlock?"

Doch keine Antwort kam.

Fragend und etwas genervt deswegen ging John zu ihrem, mehr oder weniger, Esstisch, an dem sie sonst immer zusammen frühstückten.

Er war leer. Ebenso keine Nachricht, die ihm hinterlassen wurde - Nichts.

Gut, wenn das so war, sollte es wohl so sein. Sherlock würde schon seine Gründe für sein Verschwinden haben,...so hoffte John.

Für einen winzigen Augenblick schlich sich eine sorgenumhüllte Falte auf seine Stirn, etwas mulmig war ihm schon.

Auch wenn er seinen Kollegen in diesem Punk schon kannte, wenn es darum ging einfach mal ohne etwas zu sagen zu verduften und sein eigenes Ding durchzuziehen.

Sich zur Beruhigung zwingend, strafte John seine Haltung, ging in die verschmutzte Küche, ignorierte gekonnt all jenen Dreck um sich herum und machte sich eine Tasse Tee.

...

Irgendwann - nachdem der Veteran es sich, mit seiner mittlerweile dritten Tasse Tee, auf dem Sessel vor dem Fernseher bequem gemacht hatte - hörte er das Geräusch der Wohnungstür.

Diese wurde geöffnet, schnell und nicht gerade leise.

//Sherlock!//, schoss es John durch den Kopf, versuchte sich aber nichts anmerken zu lassen und blieb, mit der Zeitung in der Hand, einfach ruhig sitzen. Wartete.

Und tatsächlich. Mit schnellen Schritten betrat der Consulting Detective das Wohnzimmer, zog sich Schal und Mantel aus und warf sich mit einer Drehung auf sein heiliges Liegesofa.

Tief ausatmend und mit dem Handy in der Hand tippte Sherlock auf diesem stumm herum, nickte ein paar mal zu sich selbst und kam dann, wie John es aus dem Augenwinkel sehen konnte, endlich zum Schluss.

"Das wäre dann auch erledigt."

Ein Satz den der Arzt natürlich mal wieder nicht verstand.

Es machte ihn ganz nervös, als sich schon die anbahnende Frage auf seine Zunge legte und zum Aussprechen bereit war.

Doch er blieb still, schaute nicht einmal von seiner Zeitung auf.

Bis er auch schon nach wenigen Sekunden die baritonartige Stimme seines Mitbewohners vernahm.

"Und, sind Sie fitt und ausgeschlafen für den heutigen Tag?"

Konnte John da einen Hauch von Vorfreude heraushören?

Er wunderte sich darüber, da sich diese vorfreudige Begeisterung sonst ganz anders anhörte.

So als ob Sherlock schon wieder irgendetwas vorbereitet oder vorzeitig geplant und erledigt hatte.

John schluckte. Hatte plötzlich solch eine trockene Kehle.

Sein Kopf hob sich schließlich und lenkte seinen Blick zu dem Detektiven.

“Sehe ich etwa so aus?”

Er wusste ganz genau, dass Sherlock ihm ansehen konnte, dass er mehr als schlecht geschlafen hatte.

Der größere von beiden schmunzelte und gab einen bejahenden tiefen Ton als Antwort.

Beide sahen sich an. Ihre Blicke waren dieses mal...ganz anders.

Es war etwas verloren gegangen und doch kam etwas Neues hinzu.

Sherlock versuchte jenen Blick von John, und überhaupt dessen ganze Körpersprache, für diesen schnellen Augenblick zu deuten.

Ihm kam vieles in den Sinn. Doch eine Dauerschleife an noch unerklärbaren Kleinigkeiten gesellte sich hinzu, ließ ihn alles wieder über Bord werfen.

Unwillkürlich seufzte er. Beließ es dabei und versuchte die Stimmung für sie beide wenigstens ein bisschen erträglicher zu machen.

“Nun gut,...“, Sherlock sah sich kurz um und anschließend nochmals auf sein Handy.

“...wir haben noch ca. zweieinhalb Stunden bis wir uns mit George im Park treffen.“

Auf diese glorreiche Aussage hin hob John nur die Augenbrauen.

“Und weiter?”

“Sagen Sie es mir.“

“Was denn Bitteschön? Bis jetzt konnten Sie sich ja prima alleine die Zeit vertreiben und-.....oh.“

Sogleich setzte sich Sherlock etwas bequemer hin, schlug seine Beine langsam übereinander und fixierte seinen Assistenten.

Mal wieder hatte er es geschafft John aus der Reserve zu locken.

So standhaft dieser auch sein wollte, bei einem Holmes war das wohl ohne Zweifel zwecklos, wie ihm wieder einmal bewiesen wurde.

John seufzte lang und laut, ließ sich dabei in seinen Sessel noch weiter zurück sinken und legte die Zeitung beiseite.

Er schwieg.

Es lag derzeitig eine solch unangenehme und beinahe erdrückende Stimmung in der Luft. Kaum einzuordnen und fühlbar nah.

Was sollte er Bitteschön sagen? Was wollte Sherlock von ihm hören?

Doch zu seinem Erstaunen machte genau dieser den Anfang.
Ruhig und ungewöhnlich geduldig.

“Sie könnten mich auch einfach nur fragen.“

John allerdings verstand nicht ganz.
“Was denn fragen?“

“Wo ich war und was ich gemacht habe.“

Des Arztes Blick fand seinen Weg erneut zu Sherlock.
“Sie würden es mir trotzdem nicht sagen, richtig?“

“Richtig.“

Sherlock fing dezent an zu grinsen, konnte es nicht lassen, woraufhin sogar John leicht überrascht feststellen musste, was solch ein einfaches Mienenspiel ausmachen konnte.

Es löste etwas in ihm aus. So schnell wie seine anfängliche Wut gekommen war, so schnell war sie wie weggeblasen.

Ärgernis und etwas Enttäuschung - wie sie sich einfach verflüchtigten.

Ob Sherlock es ihm ansehen konnte?...

“Ich...starte dennoch einen Versuch und frage Sie, ob Sie denn in der Zwischenzeit wenigstens etwas wie einen Plan für die nächste Zeit entwickeln konnten? Nur rein Interessenhalber.“

In Johns Stimme schwang plötzlich wieder etwas Humor mit, was den Detektiven unbewusst innerlich erleichtert ausatmen ließ.

Selbst der Doktor bemerkte dies, wie und was er gerade gesagt hatte,...wusste aber, dass es ehrlich war und ungezwungen.

Wie es aussah konnte er wohl tatsächlich nie lange böse oder enttäuscht sein. ... Nicht bei Sherlock.

Und es fühlte sich angenehm an. Eine angenehme Erleichterung wenigstens mit seinem Freund, nach dieser Aktion in der Küche, normal sprechen zu können.

Sowohl Sherlock als auch John waren sich in diesem Punkt einig - sie mussten und wollten diese seltsame und noch ungelöste Spannung zwischen ihnen umgehen, wenigstens versuchen eine durchsichtige Balance zu halten.

So lange es nur irgendwie möglich war.

“Um es mal so auszudrücken,...“, fing der Detektiv schließlich wieder an, “...eine gewisse Sache konnte ich klären, und gleichzeitig einen Plan entwickeln. Oder besser gesagt, ich konnte uns für den Notfall eine Absicherung und Hilfe verschaffen.“

Noch kurz über diese Antwort nachdenkend, beugte sich der Veteran im Sitzen nach

vorne, musterte seinen Kollegen.

Wusste jedoch, dass er so oder so nicht auf eine klare Antwort kommen würde.

Aber eines war wohl klar, wie es aussah hatten sie beide also schon mal was in Petto, falls etwas passieren sollte. Falls 'ihnen' etwas passieren sollte.

Das allerdings, hoffte John natürlich nicht. Wie es schien traute Sherlock diesem George wohl auch nicht so Recht. War einem aber auch nicht zu verübeln.

George. Diese üble, vor allem nervende und hinterlistige Person. ...

Ein Räuspern durchbrach die Stille.

Moment, ein Räuspern? John blinzelte kurzzeitig, sah auch schon wie der Andere aufstand und ruhig und gelassen zu ihm rüber kam.

Etwas misstrauisch sah er ruf in diese wohlbekannten hellblauen Augen.

"John.", kam es mit rauchiger und entspannter Stimme.

Ohne es wirklich mitzubekommen leckte sich John über die Lippen.

Sherlocks Augen fixierten sofort jene Tätigkeit, die er jedes mal aufs Neue einfach nur amüsiert mit ansah.

Immer wenn sein Kollege nervös war? Unwillkürlich und unbewusst? Auch dann wenn es gar keinen Grund gab?

Sherlock wurde klar, dass ihm dieses auffällige Zungenspiel auf eine bestimmte Art gefiel.

John selbst würde es eine Art Reflex, Macke oder Angewohnheit nennen. Doch für den Größeren war diese Marotte etwas ganz Eigenes. Etwas Eigenes von John Watson.

Und es störte ihn nicht - im Gegenteil. Schon wo er dies zum ersten mal bei diesem Doktor bemerkt hatte, fand er interessanterweise Gefallen daran.

...Gott.Über was er schon wieder seinen Kopf zerbrach?....

Sherlock stieß diesen Gedanken sogleich wieder beiseite.

"Was ich Sie noch fragen wollte. ...", nahm er schnell wieder den Anfang seines eben noch gewollten Gespräches auf. Sich dabei weiter zu seinem Gegenüber nach unten bückend.

John wusste in diesem Augenblick nicht ob er still sitzen bleiben, oder sich, gefasst auf alles, in eine Art gedankliche Angriffsposition begeben, sollte.

Zu seinem Leidwesen aber, schaffte er es gerade mal nur, sich anzuspannen und verstummt in die Augen über ihn zu blicken. ...

Sherlock würde doch nicht,....nein. Dieser würde doch nicht abermals einen Versuch starten ihn-.....

Sherlock hielt inne. Atmete ruhig und leise.

"Was ist eigentlich mit meinem Hemd?"

Johns Augen weiteten sich.

Nicht vor Überraschung. Und vor Angst, wie er erst geglaubt hatte, erst Recht nicht. Sondern aus reiner Verwunderung.

Zeitgleich wurde er sogar durch diese Frage komplett aus der Bahn geworfen, musste erst einmal darüber nachdenken, was man von ihm wollte.

“Hemd?“, fragte er etwas irritiert.

“Das Hemd, was Sie vorgestern Abend nach unserem Gespräch im Badezimmer nass gemacht hatten.“

Perplex schaute sich John reflexartig im Raum um, dachte dabei angestrengt nach wo genau er dieses bestimmte Shirt zurück gelassen hatte. ...

Aber ja. Natürlich!

“Es ist noch immer im Bad. Habe es um ehrlich zu sein einfach nur zum Trocknen auf die Heizung gelegt.“

Mehr abwesend als wirklich im Hier und Jetzt, kamen diese Sätze über Johns Lippen. Er wunderte sich noch über diese, eigentlich eher belanglose, und um ehrlich zu sein einfache, Frage. Oder wollte sein Gegenüber einfach nur für Abwechslung und Auflockerung der Stimmung sorgen? ... Sehr ungewöhnlich.

Und der Arzt hatte mal wieder sonst was gedacht. So langsam schien er wohl unter Verfolgungswahn zu leiden.

Es schlich sich ein Gefühl ein. Der Arzt empfand zwar Erleichterung, aber nichts desto trotz ein schlechtes Gewissen. Wenn auch nur kaum merklich im Unterbewusstsein.

Wie hatte er auch denken können, dass Sherlock etwas....nun, zweideutiges mit ihm vorhaben könnte?

Etwas, womit er zum wiederholten Male nicht gerechnet hätte? Wieder solch eine Art ‘wir blicken uns in die Augen und es geschieht wieder etwas Unerwartetes’?

Wie ungerecht, wie unüberlegt und dumm John doch war, sich in diesem Augenblick so fühlte und schimpfte.

Er gab ja zu, dass man bei Holmes nie wirklich wusste was einen noch erwarten konnte.

Doch....alles zutrauen, dass musste man sich nun wirklich nicht einreden.

Auch wenn es nicht der normalen und gewohnten Logik entsprach. So ein Unmensch war der Consulting Detective nun auch wieder nicht.

Nochmals wurde die Stille und auch Johns Gedankengang unterbrochen.

“Na großartig. Kann ich also mit Falten rechnen.“

Mit diesen geseufzten Worten - die komplett fehl am Platz und nicht mal halb so ernst rüber kamen wie gewollt - richtete sich Sherlock auf, wandte sich um und ging rüber in die Küche.

John allerdings konnte dem Anderen mal wieder nur fragend hinterher sehen.

Er drehte sich in seinem Sessel neugierig um, hörte gleichzeitig klappernde und metallische Geräusche aus der Küche kommen.

Er runzelte die Stirn, ahnte nichts Gute, blieb trotzdem leise im Hintergrund.

Doch keinen Wimpernschlag später hörte er auch schon einen plätschernden Ton, hielt es jetzt einfach nicht mehr aus und stand von seinem Platz auf.

Als er die Küche betrat bestätigte sich doch tatsächlich seine Vermutung.

Sherlock, wie er leibt und lebte, war gerade dabei FREIWILLIG die Küche aufzuräumen. Wenn auch mit einem nicht gerade zufriedenen und eher gelangweiltem Gesichtsausdruck.

“Wehe Sie sagen auch nur ein Wort.“

Man konnte deutlich heraus hören, dass der Detektiv diese Drohung mehr humorvoll als drohend meinte. Oder besser gesagt - wenn er mal etwas freiwillig tat, wollte er dabei auch seine Ruhe haben und keine große Aufmerksamkeit deswegen auf sich ziehen. Jedenfalls vorerst nicht.

John schüttelte kaum merklich den Kopf, hielt sich kurz die Faust vor den Mund und ließ so leise es ging einen belustigten Ton raus. Es war einfach zu einzigartig.

Warum auch immer. Warum auch immer sich Sherlock so plötzlich dazu entschloss hier ein wenig Ordnung zu schaffen - es war für den Doktor nur nebensächlich.

Er würde nie nachfragen, den Anderen nicht aufziehen. Hatte schon genug negative Luft rausgelassen.

Welcher Teufel den Anderen auch geritten hat, John war zufrieden.

Wie konnte eine so einfache Sache zwei Sturköpfe wieder so ruhig stimmen?

Wie nur?

Es war wohl beiden ein Rätsel.

Sherlock erwiderte nichts. Er beschloss für sich selbst wenigstens DIESES Problem zu allererst zu lösen und,...Gott, dass er so was mal denken würde,.....und wieder etwas in Ordnung zu bringen. Freiwillig. Wenn auch mit wenig Nachdruck seines Kollegen.

... Der letzte Abend schien ihn ganz schön verwirrt und umgestimmt zu haben.

Eine Umstimmung im Sinne von ‘den eigenen Mist wieder aufräumen’.

Das sollte fürs Erste genügen. Er würde es ja wohl mal schaffen etwas aufzuräumen.

Für wen er das tat?....

Nun,....wer wusste das schon. ...

John jedenfalls schien, wie es aussah, mal wieder nichts zu begreifen.

Sah diese Arbeit nicht als nette Geste.

Doch auch wenn Holmes dies hier eher widerwillig tat,...letzten Endes tat er es aus nur einem Grund.

...Er wollte ihr eh schon so dünn gewordenes Band, nicht durch solche Kleinigkeiten noch mehr unter Druck und Spannung setzten.

Wenigstens für nur dieses eine Mal, wollte Sherlock den Mund halten und sich, so sehr es ihn auch grauste, geschlagen geben.

...Aber nur dieses eine Mal.

...

Der Veteran seufzte innerlich. Das konnte man doch wirklich nicht mit ansehen.

Weshalb nun auch John in die Küche ging.

Schnappte sich gleich den, von Sherlock eben noch vorbereiteten Eimer mit warmen Wasser, nahm sich einen alten noch etwas vertrockneten Schwamm, tat ein paar kräftige Mittel ins Wasser, und fing an den Küchentisch kräftig zu schrubben.

Sherlock war erst noch verwundert. Wollte schon etwas sagen, doch beließ er es letztendlich dabei. Es war besser so.

Anscheinend hatte sein Mitbewohner schon verstanden - wenn auch nicht das Gewünschte - und konnte auch gleichzeitig nicht mit ansehen, wie Sherlock durch seine freiwillige Tat hier alleine in der Küche versauerte.

Typisch Watson.

Dieser war einfach zu hilfsbereit und viel zu nachsichtig.

Sherlock hätte die Augen deswegen verdrehen können, was jedoch unangebracht gewesen wäre.

Er tat es nicht. Er ließ es wortlos geschehen und schloss sich seinem Kollegen an.

Zeit hatten sie beide schließlich noch genug bis zu ihrem Treffen im Regent's Park.

Was für ein Bild.

Beide Partner, wie sie die Küche gemeinsam wieder versuchten auf Vordermann zu bringen.

Etwas komisch kamen sie sich schon vor, waren ziemlich froh darüber, dass sie hier keiner sehen konnte und machten unverdrossen, ohne ein Wort miteinander zu wechseln, zusammen weiter die Küche sauber.

Zielstrebig und so schnell es ging, damit sie diese, fast schon peinliche, Sache sogleich wieder beenden und abhaken konnten.

...

Und so geschah es auch.

Nach gut zwei Stunden - und Johns Versuchen Sherlock davon abzuhalten die verbrannten Gegenstände doch lieber gleich anderweitig zu entsorgen - wurden beide Männer schlussendlich fertig.

Sahen nun mehr oder weniger selbst etwas verdreckt aus, störten sich aber nicht weiter daran.

Endlich sah die Küche wieder einigermaßen 'normal' und begehbar aus, ohne, dass man Angst haben musste beim Betreten durch Ruß und undefinierbare Lösungsmittel zu laufen.

"Geschafft."

John strich sich über die Stirn, besah sich nochmals die Küche und war doch ganz zufrieden mit sie beide.

Auch wenn manche Gegenstände letztendlich doch noch raus auf dem Treppengang gelandet waren.

Der Detektiv hatte nur emotionslos und eher belanglos gemeint, dass man Mrs. Hudson schon noch erklären würde warum angekokelte und nicht wieder erkennbare

Dinge auf ihrem Flur herumlagen.
Das war jetzt erst einmal zweitrangig.

"Wie spät ist es eigentlich?", erkundigte sich der Doktor, während er sich die Hände in der Spüle säuberte.

"Zeit zu gehen."

Das war Antwort genug.
John nickte nur, beendete seine Tätigkeit und ging rasch rauf in sein Zimmer.
Beide richteten sich wieder, machten sich Startklar und standen sich kurzweilig gegenüber, Jacke und Mantel angezogen und innerlich bereit.

"Nun, mal sehen was unser lieber George von uns will."

Sherlock setzte wieder ein vorfreudiges Grinsen auf, John ließ es geschehen. Wollte auch gar nichts anderes haben.
Er nickte nur zustimmend.

Und schon verließen Sherlock und John ihre Wohnung.
Machten sich auf den Weg zu ihrem Treffpunkt.

...

...

Hmm, mal ein bisschen anders als erwartet, oder?ö.ö
Sherlock ist nicht auf einem Schlag verweichlicht geworden, keine Sorge.
Das geht außerdem gar nicht, gell?xD
Langsam muss er anfangen seine Problem an der Wurzel zu packen und zu lösen, es wenigstens versuchen - und dennoch er selbst zu bleiben.
Meint ihr das bekommt er hin? Er, ein hochfunktioneller Soziopath?;)
Wir lassen uns überraschen.

Hoffe es hat gefallen, war mal etwas Lockeres und ein bisschen alltagsmäßiger als sonst. =3
Bis zum nächsten Kapitel.

VLG Cat